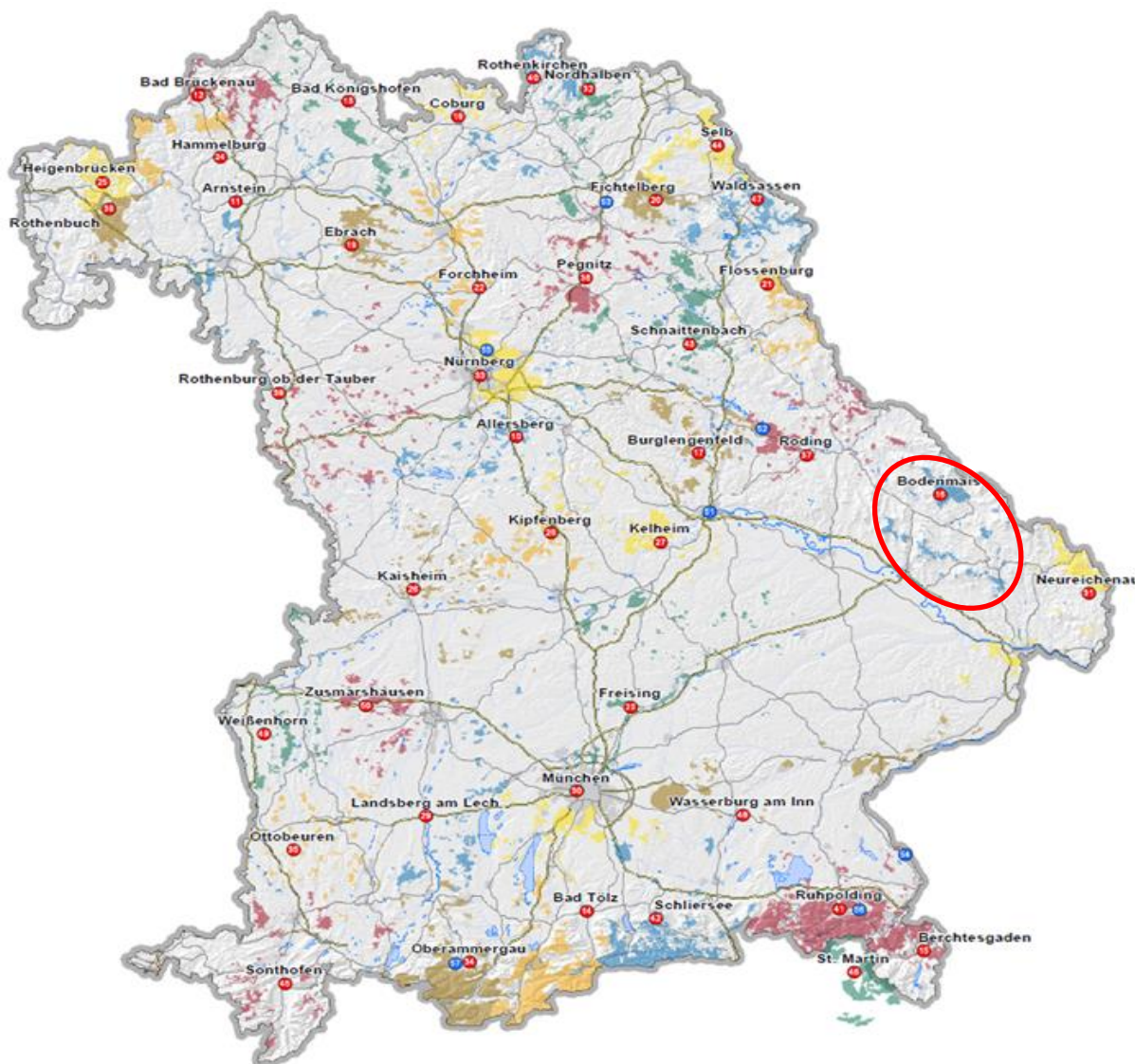


Kurzportrait Bayerische Staatsforsten AöR



Unternehmensgeschichte



Unternehmensgründung

- am 01. Juli 2005 als eigenständiges Unternehmen *Bayerische Staatsforsten AöR* mit Sitz in Regensburg
- ist Kern der Reform der staatlichen Forstverwaltung und vollzieht die Trennung zwischen Betriebs- und Hoheitsaufgaben



Unternehmensaufgabe

- Die Bayerischen Staatsforsten (*BaySF*) sind u. a. verantwortlich für die effiziente und vorbildliche Bewirtschaftung des Waldes im Eigentum des Freistaats Bayern.



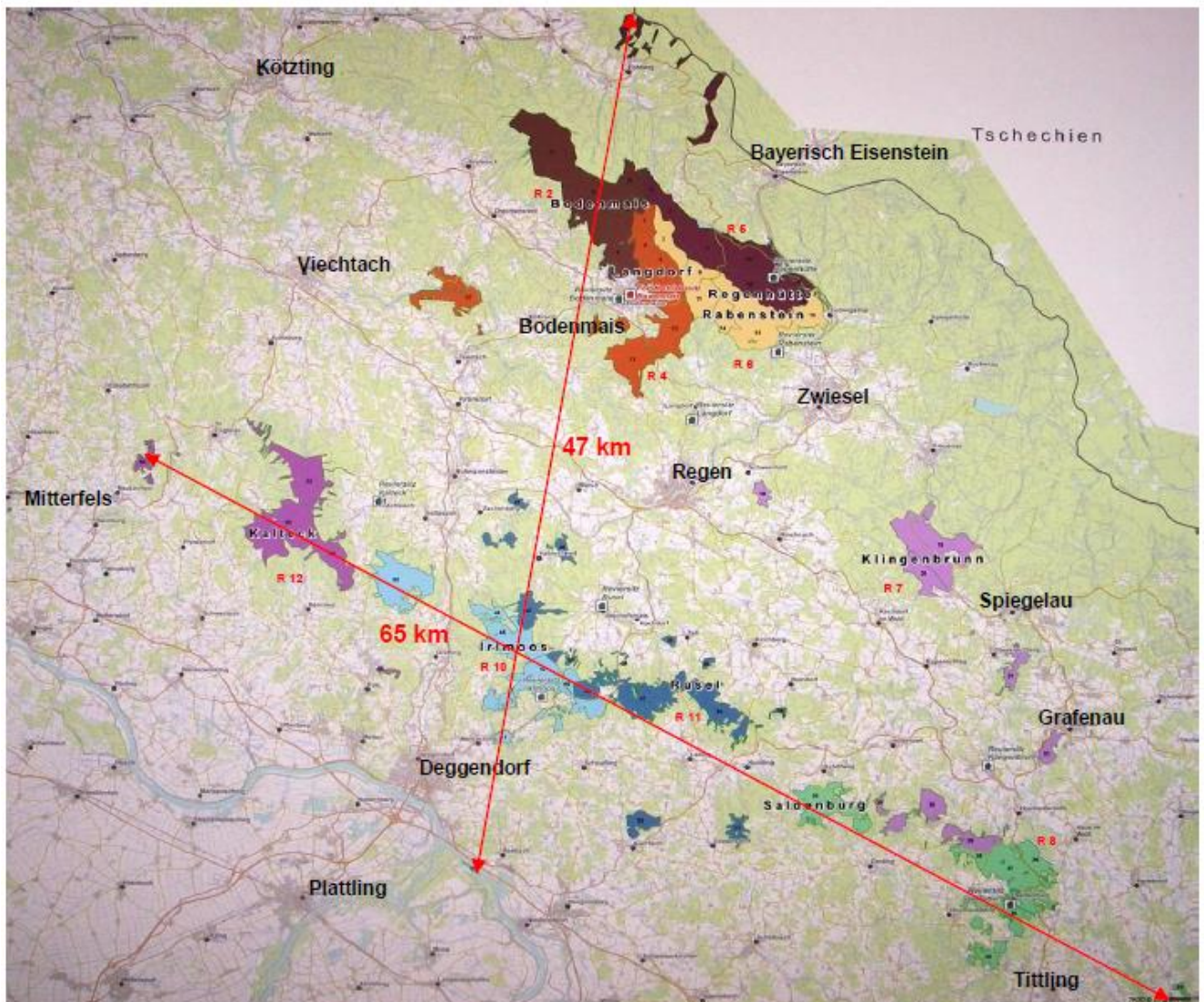
Tradition

- Die Bayerischen Staatsforsten stehen damit in einer über 300-jährigen Tradition nachhaltiger Bewirtschaftung des bayerischen Staatswalds.

Der Forstbetrieb: Zahlen und Flächen

(FE Stand 01.08.2008)

Organisation:	9 Reviere
Gesamtfläche Wirtschaftswald i. r. B.:	17.177 ha
NSG:	15.600 ha
„Natura 2000“ Flächen:	450 ha
	4.600 ha
Gesamtvorrat HB i. r. B.:	5 Mio. Efm o. R./ ca. 310 fm/ha davon: Holz (BHD >= 36 cm) rund 2/3 Starkholz (BHD >= 48 cm) etwa 1/3 des Gesamtvorrats → der Forstbetrieb zählt zu den starkholzreichen Betrieben in Bayern.
Umtriebszeit:	130 Jahre
Jahreseinschlag:	130.000 fm
Aufteilung auf Nutzungsarten:	ca. 20% VN und 80% EN
Hiebssatz:	ca. 8,0 Efm/ha HB/a = 130.000 fm
Baumartenverteilung: (Wirtschaftswald incl. Hochlagen)	71% Nadelholz (58 % Fi, 2 % Kie, 10 % Ta, 1 % Lä, 1 % Dgl) 29 % Laubholz (24 % Bu, <1 % Ei, 1 % ELH, 3% SLbH)
Bestockungsziel:	43 Fi – 1 Kie – 15 Ta – 5 Dgl/Lä – 30 Bu – 3 ELH – 3 SLbH
Jagd:	Rehwild (Abschuss ca. 3,4 Stck./ 100 ha), etwas Schwarzwild, wenig Rotwild (da rotwildfreies Gebiet, außer Klingenbrunn)
Seltene Tierarten:	Auerwild, Haselwild, Luchs, Fischotter, Wanderfalke, Uhu, Schwarzstorch, seltene Spechtarten, diverse Fledermausarten
Gefährdungen:	❖ Schneebruch: Schneebruchlagen 900-1000 m sowie in den Hochlagen vor allem aufgrund falscher Herkunft ❖ Borkenkäfer: Anfälle in den Hochlagen ❖ Windwurf: „Kyrill“ 2007 - Schadholtzanfall ca. 220.000 fm „Emma“ 2008 - Schadholtzanfall ca. 20.000 fm „Niklas“ 2015 - Schadholtzanfall ca. 10.000 fm
Forstrechte:	1 Tag- und 3 Nachtweidrechte Diverse Holzrechte



Der Forstbetrieb Bodenmais im Überblick

Lage im Naturraum

Der Forstbetrieb Bodenmais erstreckt sich im westlichen Bayerischen Wald von Deggendorf und Mitterfels bis Grafenau und Tittling, von der Isarmündung über den Hirschenstein und Brotjacklriegel bis hinauf zum Großen Arber.

Der geologische Untergrund besteht auf rund 2/3 der Fläche aus Gneis und auf 1/3 aus Granit. Daraus haben sich saure, aber durchaus gut nährstoffversorgte Braunerden gebildet. In den Hochlagen gibt es darauf mächtige Rohhumusaufgaben, darunter liegt oft durch eiszeitliche Vorgänge steinhart verfestigter Schutt (*Firneis-Grundschnitt nach PRIEHÄUSSER*). In den Hanglagen sind auffällig lockere, tiefgründige Braunerden (sog. *Lockerbraunerden*) typisch. Das Standorts mosaik wird durch Nassböden bis zum Hochmoor und durch Fels-/Blockböden bis zu waldfreien Blockmeeren ergänzt. Klimatisch sind wir im kalten Bereich (Jahresmitteltemperatur in den Hanglagen 6° C, in den Hochlagen 3,5° C). Große Teile des Niederschlages fallen als Schnee, was bedeutet, dass für ca. 2-3 Monate die Arbeit im Wald nicht möglich ist. Das heißt, der Betrieb ist ein klassisches „Sommereinschlagsgebiet“, so dass also in 75 - 80 % schneefreier Zeit 100 % des Einschlags zu Boden gebracht werden müssen.

Geschichte

Am Silberberg in Bodenmais wurde seit Beginn des 14. Jahrhunderts Erzbergbau betrieben. Im Jahr 1862 hat die königlich Bayerische Forstverwaltung den 2.600 ha großen Bodenmaiser „Bergamtswald“ übernommen. Seit dieser Zeit ist das denkmalgeschützte Gebäude am Marktplatz Schaltzentrum für die Bewirtschaftung des Staatswalds, zunächst nur rund um Bodenmais, seit Gründung der **BAYERISCHE STAATSFORSTEN** im Jahr 2005 für den gesamten westlichen Bayerischen Wald. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kommen aus den fünf „alten“ Forstämtern Kötzing, Deggendorf, Freyung, Bodenmais und Regen. Mit diesem motivierten und schlagkräftigen Team arbeiten wir seit der Revierreform 2007 mit neun Revieren erfolgreich weiter.

Starkholz, Waldbau und Naturschutz

Die Inventur für Forsteinrichtung 2008 zeigte Vorräte von rund 5,0 Mio. Efm, davon 1,1 Mio. Efm im BHD-Bereich 48-60 cm und 0,8 Mio. Efm über 60 cm. Auch die die aktuellen Aufnahmen für die FE 2017 bestätigen diese Größenordnung. Zusammen haben wir also rund ein Drittel des Vorrats im starken und stärksten Holz, zur Freude unserer Kunden und auch zur Freude aller anderen Naturnutzer, weil es einfach die großen, alten Bäume sind, die schon immer in allen Köpfen und Herzen das Bild des Bayerischen Waldes geprägt haben. Und wenn nicht hier, im Bergmischwald, auf nährstoffreichen Böden, mit hohen Niederschlägen, ohne Rotwildschäden, ohne große Rotfäuleanteile, praktisch im reinen Naturverjüngungsbetrieb, wo sonst können starke Fichten und Tannen heranreifen.

Im Bergwald haben wir die Chance, Ökologie und Ökonomie zu verbinden: viele seltene und bedrohte Waldtierarten, sei es Weißrückenspecht, Auerhahn, Haselhuhn, Luchs, und andere fühlen sich in unseren alten Wäldern zu Hause. All diese Ziele haben wir auf unsere waldbaulichen Fahnen geschrieben, und wir haben die Profis zur Verwirklichung unserer Visionen: Neun Förster managen gemeinsam mit dem Servicestellenleiter und den fünf Forstwirtschaftsmeistern die Reviere. Im Betrieb arbeiten 35 erfahrene Forstwirte, tatkräftig unterstützt von „unseren“ Einschlags- und Rückeunternehmern. Sowohl die einen als auch anderen sind zum Teil schon in der zweiten oder dritten Generation im „Staatsforst“ tätig. Seit 2006 bilden die **BAYERISCHE STAATSFORSTEN** den forstlichen Nachwuchs wieder selber aus: am FB Bodenmais jährlich zwei, also insgesamt sechs Lehrlinge, die mit gleichem Berufsstolz und Engagement wie ihre Kollegen und Vorgänger den Beruf des „Holzhauers“ erlernen und später ausüben wollen.

Wir arbeiten, wo andere Urlaub machen - wir arbeiten, wenn andere Urlaub machen!

Der Markt Bodenmais hat 3.500 Einwohner, 7.000 Fremdenbetten und rd. 860.000 Übernachtungen pro Jahr. Ähnliche Situationen im Tourismus gibt es in den Bereichen St.Englmar, Deggendorf und Grafenau – im Sommer ist Feriensaison, im Herbst Wandersaison und im Winter Skisaison. Das bedeutet bei uns im Wald: hunderte von Kilometern Wanderwege, Radwege und natürlich vor allem: „Loipen, Loipen, Loipen...“ Kaum sind 10 – 20 cm Schnee am Boden, wird überall gespurt – und wehe, ein Fuhrmann „erfrecht sich“, jetzt noch Holz abfahren zu wollen!

Gott sei Dank gibt es aber über lange Jahre gewachsene und gepflegte Kontakte mit den Fremdenverkehrsbüros der Gemeinden, so dass wir bisher noch immer gemeinsame Wege für Forstwirtschaft und Tourismus gefunden haben, z.B. für den

Skadi Loppet – „mit der Weltelite in die Loipe“:

Bodenmais ist in Bayern das Mekka der Skilangläufer und der „Skadi Loppet“, das Finale der Skilanglaufserie des Deutschen Skiverbandes, lockt alljährlich bis zu 2.000 Spitzen- und Breitensportler aus über 20 Nationen in die Loipen im Staatswald unter dem Großen Arber. Das spannende für die Hobbyläufer: hier haben sie die Gelegenheit, direkt gegen ihre Weltklasse-Vorbilder anzutreten. Die Skimarathonrennen im Bayerischen Wald sind eine feste Größe im internationalen Skisport und finden stets am dritten Wochenende im März statt. Diese Terminierung zeigt, wie schneesicher das Bodenmaiser Skilanglaufgebiet auf 1.100 bis 1.400 Metern ist (im Gegensatz zu den Alpen fehlt hier nämlich der Föhn!). Es zeigt aber auch, dass jenseits der Forstwirtschaft der Wald hochintensiv als Erholungsraum genutzt wird.

Und um eben dieser Erholungsfunktion auch aus forstlicher Sicht Gewicht zu geben, stellt sich der Vorstandsvorsitzende der **BAYERISCHE STAATSFORSTEN AÖR** für den „Internationalen Skadi Loppet“ alljährlich als Schirmherr zur Verfügung.

1. Die Exkursionsbestände

Waldort: 45-5-0 VJN Dreitannenriegel, Fläche 39,1 ha

50 Nutzungsart VS/VJ 39,1 ha, Bestandsform Fichte-Buche-Tanne, Alter 115 (75-160) Jahre; **aktuell 125 Jahre**
Inventurergebnisse aus 8 Stichprobe(n) Haubarkeitsertrag 242,1 fm/ha

Bestandsbeschreibung

m. VoBe, e. BAh; Fi im NO überwiegend gebrochen; ep.: im NO Bu- reiche Teile,
geschätzte Baumartenanteile: Fichte 85, Tanne 5, Buche 10.

Sonderfunktionen

- 45 % Wasserschutzgebiet (amtlich) (17,6 ha)
- 95 % Wald mit bes. Bedeutung für Wasserschutz (37,1 ha)
- 25 % Bodenschutz (9,8 ha)
- 90 % Lebensraum und biologische Vielfalt (35,2 ha)
- 90 % Erholungswald Intensitätsstufe II (35,2 ha)
- 100 % Naturpark (39,1 ha)
- 75 % FFH - Gebiet (29,3 ha)

Maßnahmen

Nutzungsquote **30 %**, Bestockungsziel Fichte-Buche-Tanne, Verjüngungsziel Bu 25 Fi 60 Ta 10 Vobe 5,
über gesicherter VVJ nachrichten, Ta trpw. beteiligen.

Waldort: 45-5-1 LB Dreitannenriegel, Fläche 15,6 ha

70 Nutzungsart AS/LB 15,6 ha, Bestandsform Fichte-Buche-Tanne Alter 100 (0-160) Jahre; **aktuell 110 Jahre**
Inventurergebnisse aus 2 Stichprobe(n) Haubarkeitsertrag 0,0 fm/ha

Bestandsbeschreibung

Sondermerkmale Bergmischwald; im Kammbereich z.T. sehr licht bestockt,
im SO z.T. JD- bzw. JP-artige Partien mit wenig Altholz; im W ep.: jüngere Teile,
Geschätzte Baumartenanteile: Fichte 50, Tanne 10, Buche 35, Vogelbeere 5.

Sonderfunktionen

- 25 % Wasserschutzgebiet (amtlich) (3,9 ha)
- 75 % Wald mit bes. Bedeutung für Wasserschutz (11,7 ha)
- 45 % Bodenschutz (7,0 ha)
- 80 % Lebensraum und biologische Vielfalt (12,5 ha)
- 95 % Erholungswald Intensitätsstufe II (14,8 ha)
- 100 % Naturpark (15,6 ha)
- 65 % FFH - Gebiet (10,1 ha)
- 25 % Schutzwald (3,9 ha)

Maßnahmen

Nutzungsquote **60 fm/ha** auf 7,8 ha in 1,0 Durchgängen,
Nutzung e. hiebsreifer Fi im SO-Teil, gegen Ende des Zeitabschnitts auch Pflege in den jüngeren Partien,
westl. TF: aufgrund schwieriger Bringung und schlechter Qualität Hiebsruhe.

Waldort: 45-5-3 JP Dreitannenriegel, Fläche 9,6 ha

10 Nutzungsart JS/JP 9,6 ha, Bestandsform Fichte-Buche-Tanne, Alter 15 (0-25) Jahre, **aktuell 25 Jahre**

Bestandsbeschreibung

Kultur nach Orkan „Vivian/Wiebke“; m. VoBe; e. Bi; z. T. räumig. Geschätzte BA-Anteile Fichte 70, Tanne 10,
Buche 20.

Sonderfunktionen

- 30 % Wasserschutzgebiet (amtlich) (2,9 ha)
- 95 % Wald mit bes. Bedeutung für Wasserschutz (9,1 ha)
- 10 % Bodenschutz (1,0 ha)
- 80 % Lebensraum und biologische Vielfalt (7,7 ha)
- 80 % Erholungswald Intensitätsstufe II (7,7 ha)
- 100 % Naturpark (9,6 ha)
- 80 % FFH - Gebiet (7,7 ha)

Maßnahmen

Nutzungsquote: PAUSCHALIERTE PLANUNG durchschnittlich 5 fm/ha auf 2,9 ha in 1,0 Durchgängen

2. Die Oberbreitenau

Zwischen dem Einödriegel und dem Breitenauriegel liegt in über 1.000 m NN die 300 bis 500 Meter breite Hochebene der Oberbreitenau. Die Heide- und Moorlandschaft wird von Jahresniederschlägen von bis zu 1.400 mm geprägt. Hier besuchen wir die Reste der ehemaligen Ortschaft in der der Gemeinde Bischofsmais

Das von **PHILIPP APIAN** im 15. Jahrhundert „Praitenaw Campus“ genannte Gebiet ließ ein auf der Burg Weißenstein residierender Degenberger Burgherr 1585 roden und neun Gebäude errichten. 350 Jahre lang existierte das Bergbauerndorf, zugleich die höchstgelegene Siedlung im Vorderen Bayerischen Wald. Ein Bauer besaß zunächst etwa 7 Hektar einmahlige Wiesen, auf denen er zehn Stück Vieh halten konnte. Angebaut wurde meist etwas Getreide, besonders Hafer, sowie Flachs, Kraut und Rüben. Etwas Nebenverdienst brachte die Aschenbrennerei für die Glashütte im nahe gelegenen Dorf Unterbreitenau, doch 1755 wurde die Unterbreitenauer Glashütte stillgelegt.

1816 zählte die Oberbreitenau 12 Häuser, in denen 14 Familien wohnten, 1832 lebten hier 80 Einwohner. Insgesamt wurden 190,3 Hektar bewirtschaftet, durchschnittlich 23,8 pro Hof, dazu die Ortsgemeindeflur mit 19,8 Hektar.

1925 verkaufte **MATTHIAS GREIL**, der seinen Sohn im 1. Weltkrieg verloren hatte, seinen Hof einschließlich seinem Anteil an der gemeindlichen Weidefläche an den Staat. Die anderen Bauern folgten seinem Beispiel, und bereits 1939 erwarb der Staat die letzten beiden selbständigen Höfe. Der größte Teil der ehemaligen landwirtschaftlichen Flächen wurde aufgeforstet.

Erhalten blieb allein der ehemalige **GREILHOF**, welcher der Sektion Landshut des Bayerischen Wald-Vereins und ab 1959 der Sektion Deggendorf unter dem Namen **Landshuter Haus** als Unterkunftshaus diente, bis er am 5. September 1965 niederbrannte. Der 1969 errichtete Neubau wurde zur Hälfte von der Waldvereinssektion, zur anderen Hälfte vom Deutschen Jugendherbergswerk bewirtschaftet.

Als sich 1998 das Jugendherbergswerk zurückzog, wurde das Landshuter Haus 1999 zu einer modernen Berghütte umgebaut. Nach mehreren Pächterwechseln sind nun seit 1. Mai 2017 Anja und Peter Fischer die neuen Pächter.



Die in den Anpflanzungen **verborgenen Ruinen der Häuser** wurden über Jahre **wieder freigelegt**, aktuell in einem gemeinsamen Projekt der Gemeinde Bischofsmais, des Bayerischen Waldvereins und des Forstbetriebs Bodenmais.

Die Moorlandschaft auf der Oberbreitenau ist auch wegen ihrer seltenen Pflanzen berühmt, besonders wegen des 2006 hier wiederentdeckten Vorkommens des **Karlszepters** (*Pedicularis sceptrum-carolinum*).

Überreste des Dorfes Oberbreitenau

Das Hochmoor selber wurde – beginnend in den 80er Jahren – in mehreren „Wellen“ durch Rücknahme der Aufforstungen renaturiert, wobei die Aktivitäten aber insgesamt unvollständig blieben. Deshalb wurde aktuell auf Basis einer Botanischen Zustandserfassung von 2006 und des Managementplans für das FFH-Gebiet „7043-371 Deggendorfer Vorwald“ von 2013 ein Renaturierungskonzept erstellt. Dieses Konzept soll nun realisiert werden – gefördert als Projekt der Besonderen Gemeinwohlleistungen.

Blick zum Hochmoor

